# DIWA - der digitale Wenker-Atlas [hrsg. v. Jürgen Erich Schmidt et al.]

Autor(en): **Graf, Martin / Mente, Michael**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **12 (2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

einer Erläuterung des allgemeinen Forschungsstandes vielmehr detailliert den regen Informationsaustausch unter den Mitgliedern. Dass gerade Krisenzeiten eine Intensivierung der Kommunikation mit sich brachten, dürfte kaum überraschen. Auch mit den eigenen Gesandten vor Ort korrespondierte der Rat durch Boten, erhielt Zwischenberichte oder liess Zusatzinformationen überbringen. Das folgende Kapitel betrachtet die im Zusammenhang mit den Tagsatzungen geleistete Schriftproduktion näher. Diese wurde allerdings zumeist – wie Jucker überzeugend darlegen kann – nach den eigentlichen Treffen von den städtischen Kanzleien übernommen. Die eigentlichen Verwaltungsaufgaben blieben aus dem Tagsatzungsablauf weit gehend ausgegliedert, wie sich etwa auch im Bereich der Urkunden- und Missivenproduktion sowie auf dem Feld der Aktenaufbewahrung zeigt. Beides wurde insbesondere durch die auch politisch dominierenden Städte bewältigt. Das diesbezügliche Ergebnis scheint dem in der älteren Forschung gepflegten Bild von den Tagsatzungen als schriftproduzierende und ausgleichende Institutionen zwischen Stadt und Land Hohn zu sprechen: «Auf den Tagsatzungen selbst entstand praktisch keine Schriftlichkeit.» (244)

Jucker hat mit seiner in vielerlei Hinsicht bemerkenswerten Studie – gerade für die Ebene der Städte – zahlreiche Denkanstösse für die weitere Forschung zur politischen Kommunikation und zur spätmittelalterlichen «Aussenpolitik» geliefert. Schon deshalb ist eine solche Arbeit als äusserst verdienstvoll anzusehen. Möglicherweise wird seine teilweise scharfe Kritik an der *Amtlichen Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede* sowie Teilen der neueren Forschung auch auf ebenso heftige Gegenstimmen stossen. Sicherlich liessen sich auch Einzelfragen durch die umfangreichere Betrachtung von Fallbeispielen noch gezielt aufarbeiten, was etwa die komplexen Verknüpfungen zwischen den Bereichen der «Innenpolitik» und «Aussenpolitik» gerade im städtischen Bereich betrifft. Dies gehörte allerdings auch nicht zur spezifischen Fragestellung der Arbeit und hätte deren Rahmen vermutlich gesprengt. Dennoch wahrt der Autor auch derartig weiterführende Fragestellungen stets im Blick. Überhaupt ist es hervorzuheben, wie sehr sich Jucker stets bemüht, dem Leser auch nur am Rande für den Gesamtkomplex der Arbeit relevante Einzelaspekte durch zumindest einführende Bemerkungen zu erläutern. Dies sollte das vorliegende Werk auch für Studierende interessant machen, die hier einen Einblick in den organisatorischen Alltag eidgenössischer Politik im späten Mittelalter gewinnen können. Die zahlreichen, die Forschung weiterführenden Befunde Michael Juckers und besonders die Ergebnisse, welche er zur Position der Gesandten in der spätmittelalterlichen Eidgenossenschaft vorlegt, können und sollten auf eine über die heutige Schweiz hinausgehende Wahrnehmung seiner Zürcher Dissertation hoffen lassen.

*Christian Jörg (Trier)*

## JÜRGEN ERICH SCHMIDT, JOACHIM HERRGEN (HG.) DIWA – DER DIGITALE WENKER-ATLAS BEARBEITET VON ALFRED LAMELI, ALEXANDRA LENZ, JOST NICKEL UND ROLAND KEHREIN, KARL-HEINZ MÜLLER, STEFAN RABANUS

WWW.DIWA.INFO

In einem der derzeit umfangreichsten geisteswissenschaftlichen Forschungsprojekte der Bundesrepublik Deutschland arbeitet am Forschungsinstitut für deut-

sche Sprache «Deutscher Sprachatlas» in Marburg ein Team von Sprachwissenschaftlern, Geografen und Informatikern an der erstmaligen vollständigen (elektronischen) Publikation und wissenschaftlichen Aufarbeitung von Georg Wenkers deutschem Sprachatlas. Beim Wenker-Atlas handelt es sich um einen klassischen Sprachatlas, der jedoch auf Grund seiner 1653 grossformatigen, mit bis zu 22 Einzelfarben von Hand gezeichneten Einzelkarten nie zur Publikation gelangte. Erhoben wurde das Datenmaterial (mittels der berühmten 42 «Wenker-Sätze») in zwei Phasen an knapp 50'000 deutschen Orten im damaligen Deutschen Reich und den deutschen Sprachinseln von 1876–1887. Der Wenker-Atlas ist der grösste fertiggestellte Sprachatlas überhaupt.

Da die Karten zu verblassen beginnen und ihre wissenschaftlichen Auswertungsmöglichkeiten noch nicht annähernd ausgeschöpft sind, eine Buchpublikation jedoch nicht realisierbar wäre, hat es sich das DiWA-Projekt zum Ziel gesetzt, den Sprachatlas «online zu publizieren, das elektronische Datenwerk in eine leistungsfähige Datenbank zu integrieren und so den Wenker-Atlas zu einem polyfunktionalen dialektologischen Informationssystem mit variablem Nutzungsprofil auszubauen» *(Marburger Uni-Journal,* Januar 2003). Die Möglichkeiten eines solchen elektronischen Projekts werden voll ausgeschöpft: Jede der neu georeferenzierten Einzelkarten ist als Bilddatei abrufbar und kompatibel zu jeder anderen Karte mit gleicher Projektion. Dies ermöglicht den Vergleich und die Kombination der Wenker-Karten mit solchen von anderen GIS-Servern und eröffnet somit beinahe unendliche Analysemöglichkeiten von Phänomenen in einem räumlich-zeitlichen Kontinuum, wobei kartiertes Datenmaterial aus allen möglichen Forschungsrichtungen ausgewertet werden kann.

Die Seite (www.diwa.info), die während der Projektphase ausdrücklich im Experimentalbetrieb läuft, erscheint übersichtlich gestaltet und führt den Benutzer selbsterklärend durch Kartenbeispiele und in die eigentliche Kartenabfrage. Mittels der 42 Wenkersätze wurden zu einzelnen Phänomenen Isoglossen-Karten angefertigt, die es dem Leser erlauben, gross- und kleinräumige Besonderheiten im Sprachgebrauch zu erkennen. Die einzelnen Karten wiederum findet man am einfachsten über die Stichwortsuchfunktion, die den Benutzer zu einem weiteren Menu führt, um die Auswahl zu bestätigen und weitere technische Möglichkeiten wie etwa Kartenüberlagerungen zu nutzen. Alle Darstellungen lassen sich beliebig manipulieren: Ausschnitte sind verschieb- und vergrösserbar, dazu kann man sich Legenden anzeigen lassen et cetera. Ein Nachteil besteht für Mac-User darin, dass das Angebot nur mit Netscape 7.1 oder Mozilla 1.4 oder jeweils höheren Versionen unter OS X (Jaguar 10.2.) läuft. Bei einer schnellen Internetverbindung, vorzugsweise mit einem Windows-PC, funktioniert das Projektangebot über mehrere Browser tadellos. Ein Verweilen und Einlesen auf der Wenker-Seite zu weiteren technischen Details, Beschreibungen des Projekts, Erklärungen zu den Karten et cetera lohnt sich allemal.

Aktuell sind 576 Wenker-Karten einsehbar und lassen sich mit solchen anderer Projekte kombinieren; besonders zu nennen sind etwa der Südwestdeutsche und der Mittelrheinische Sprachatlas.

Da der Wenker-Atlas aus einer Zeit stammt, die noch recht stabile Sprachverhältnisse aufweist, ist es durchaus möglich, sich ein Bild von Sprachzuständen einige Generationen zurück zu verschaffen. «Über die sprachimmanente Interpretation der Atlaskarten hinaus ist mit der Transparenzfunktion [...] der punktgenaue Vergleich der Wenker-Karten mit topografischem, kulturhistorischem oder

auch sozialdemografischem Kartenmaterial möglich. Man erhält dadurch Einblicke in das komplexe Beziehungsgeflecht aus Sprache, Raum und Gesellschaft. So können beispielsweise dialektgeografische und naturräumliche Informationen direkt aufeinander bezogen und ihre Zusammenhänge diskutiert werden.» *(Marburger Uni-Journal,* Januar 2003) Dass sich auf Grund der erwähnten technischen Möglichkeiten, der Kombinierbarkeit von unzähligem Kartenmaterial verschiedenster Provenienz in der Zukunft auch für Historiker interessante Untersuchungsperspektiven eröffnen, liegt damit auf der Hand.

*Martin Graf (Kreuzlingen),*
*Michael Mente (Weinfelden)*

## ROLF GRABER
## ZEIT DES TEILENS
## VOLKSBEWEGUNGEN UND VOLKSUNRUHEN AUF DER ZÜRCHER LANDSCHAFT 1794–1804

CHRONOS, ZÜRICH 2003, 511 S., FR. 78.–

Nicht alle Bücher erscheinen zur richtigen Zeit. Im Fall des hier besprochenen Bands ist der Zeitpunkt jedoch gut gewählt. Vor ziemlich genau 200 Jahren, im Frühling 1804, brach auf der Zürcher Landschaft der so genannte Bockenkrieg aus, die letzte grosse Aufstandsbewegung der Zeit der französischen Revolution und Napoleons. Heute verfügen wir über eine detaillierte und zeitgemässe Untersuchung dieses Aufstands sowie der Protestbewegungen die ihm vorangingen, angefangen beim so genannten Stäfner Handel 1795. Zu verdanken ist dies dem Zürcher Historiker Rolf Graber, der den Volksbewegungen und Volksunruhen auf der Zürcher Landschaft in dieser bewegten Zeit seine Habilitationsschrift an der Universität Zürich gewidmet hat. Umso bemerkenswerter ist das Buch, als es – wie der Autor vermerkt – «fernab von Forschungsinstituten und der Universität» entstand und «grosse Teile der Studie neben einem ausgefüllten Arbeitsalltag» geschrieben werden mussten.

Zwar wurden die verschiedenen thematisierten Volksbewegungen schon früher vielfach untersucht; Grabers Verdienst ist es aber, die Kontinuitäten und Entwicklungen des Protests hervorgehoben und deren Hintergründe beleuchtet zu haben.

Zu den Stärken des Buchs gehört zum Beispiel die überzeugende Rekonstruktion der sozialen Trägerschaft der Protestbewegungen sowie der sozialen und teilweise der biografischen Hintergründe ihrer Protagonisten. Aus der Untersuchung geht insbesondere die entscheidende Rolle hervor, welche Heimarbeiter und Handwerker wiederholt übernahmen. Johann Jakob Willi, der Hauptanführer des Bockenkriegs, ein Schuhmacher mit militärischen Erfahrungen im Solddienst, war ein bemerkenswerter Vertreter dieser äusserst beweglichen sozialen Gruppe. Durch die Untersuchung des gesellschaftlichen und ökonomischen Umfelds gelingt es Graber, verschiedene Aspekte einer lokalen «plebejischen Kultur» (im Sinne Edward P. Thompsons) zu schildern, die den Schlüssel zum Verständnis der politischen Denkweise der Aufständischen liefert. Gemeint sind der kulturelle Ausdruck und die Verhaltensweisen von ländlichen Gruppen, welche nicht mehr im herkömmlichen landwirtschaftlichen System eingebettet, in besonderer Weise den Krisen und Schwankungen der Konjunktur ausgesetzt waren und Ende des 18. Jahrhunderts eigene Normen, Werte sowie politische Vorstellungen zu entwickeln begannen. In einem langen und interessanten Kapitel rekonstruiert Graber die verschiedenen Elemente einer «plebejischen Öffentlichkeit» auf der Zürcher Landschaft, deren Zentren Wirtshäuser, Märkte, Plätze oder Gemein-